

ging; vielleicht sind Cathal und Manus schon jetzt in unausgesprochene, unnachweisbare Verschwörungen verwickelt.

»Es soll Regenschauer geben«, sagte sie zu Hugh, »und ich hab nachgerechnet. Die Tische lassen sich alle hier und im vorderen Zimmer unterbringen, und die Getränke können wir in den Flur stellen. Aber wir brauchen uns jetzt noch nicht zu entscheiden.«

Es war Ende Juni, Ferienbeginn für Hugh; am nächsten Morgen würde er mit den Jungen nach Donegal fahren. Für diesen Abend hatte er zur Feier des einjährigen Jubiläums seiner irischsprachigen Schule seine Lehrerkollegen und weitere Freunde eingeladen – Musiker, Leute, die Irisch sprachen. Auf Helens Anraten hatte er auch sämtliche Nachbarn eingeladen, einschließlich der indischen Familie, einem Arzt mit Frau und Kindern, die am anderen Ende der Straße wohnte.

»Keiner kann sich über den Lärm beschweren, wenn er selbst gerade in dem betreffenden Haus gegessen hat«, sagte sie.

»Die Hälfte von ihnen haben mich angeguckt, als sei ich der Steuereinnahmer. Ich wette, dieser Polizist im Haus an der Ecke ist aus Offaly. Er hat einen starken, breiten Akzent.«

»Wer ist noch mal dieser Freund von dir, der ›The Rocks of Bawn‹ singt? Wenn er *ihn* hört, bekommt der Polizist garantiert einen starken, breiten Akzent.«

»Mick Joyce. Stimmt, er ist laut. Kommt dein Bruder?«

»Ich hab ihn nicht eingeladen«, sagte sie. »Er würde nicht dazupassen. Ich glaube nicht, daß er ›The Rocks of Bawn‹ mag.«

»Hat er neuerdings etwas gegen uns?«

»Er hat viel zu tun. Er arbeitet zur Zeit ausschließlich in der Forschung.«

»Dann hat er eine Menge Freizeit.« Hugh lachte.

»Meine Mutter sagt, daß er Tag und Nacht im Labor ist.«

»Kommt deine Mutter?« lachte er.

»Stell dir nur vor, was sie über diese Geldverschwendung sagen würde!«

»Aber an der Tür würde sie sich hervorragend machen«, sagte Hugh.

•

Hugh sprach irisch mit den Jungen, mit seiner Mutter und seinen Geschwistern und mit wenigstens der Hälfte seiner Freunde. Er behauptete steif und fest, Helen verstehe mehr, als sie vorgab, aber das stimmte nicht. Sie fand seine nord-westirische Aussprache sehr schwierig, und sie bekam nur sehr wenig von dem mit, was er sagte. Sie wußte schon jetzt, daß sie sich heute abend über die zwei, drei Leute ärgern würde, die ohne Rücksicht darauf, daß sie nicht folgen konnte, unbeirrbar weiter auf irisch zu ihr reden würden, aber das war eine Verärgerung, die leicht verflog.

Von ihren Bekannten wäre niemand auf der Party, niemand aus der Gesamtschule, deren Rektorin sie war – sie war noch immer die jüngste Rektorin des Landes –, niemand von zu Hause, niemand aus ihrer Schul- oder Collegezeit. Sie hatte ein, zwei Bekannte, Frauen, die sie gern mochte und mit denen sie sich gelegentlich traf, aber keine eigentlichen Freundinnen oder Freunde.

Von dem langgehegten Glauben, sie sei ein selbstgenügsamer Mensch oder dann am glücklichsten, wenn sie allein war, hatte sie sich inzwischen verabschiedet. Sie konnte noch immer die Augen schließen und sich verwundert auf die Lippe beißen, wenn sie sich bewußtmachte, wie unerwartet dieses Leben war, das sie sich geschaffen hatte. Trotz-